

sich der Absicht, Gebäude und Räume in allen Einzelheiten in ihrer ursprünglichen Gestalt zu erhalten oder zu erneuern, in den Weg. Das Fachwerk des Wohn- und Stallgebäudes wurde freigelegt, morsche Balken und Fensterstöcke mußten herausgenommen und neue eingesetzt werden. Die bleigefassten Fensterscheiben sind mundgeblasen. Das Torhaus steht so, wie es einst war. Scheunentore und rückwärtiges Hoftor (gekehlte Balken) bewegen sich oben in geschmiedeten Eisenringen und sitzen unten auf Steinblöcken. Der Stall mit seinem von vier Granitsäulen gestützten Kappengewölbe ist bereits hergestellt. Der Innenausbau des Wohngebäudes (Verputz, Bemalung, Alarmanlage) soll Ende 1980 abgeschlossen sein. Langstroh bringendes Korn ist bereits gesät, fachkundige Dachdecker sind gefunden, so daß man 1981 mit dem Decken der Strohdächer rechnen kann.

Der Dietel-Hof in Kleinlosnitz, der „einzige Urkund- und Denkmahof“, der zu einem Museum ausgebaut wird, ist nun in die Obhut des Bayerischen Nationalmuseums übernommen worden. Von dort schrieb man an Bundesfreund Karl Bedal: „Zu der ausgezeichneten Qualität der Zimmerer- und Schreinerarbeit am oberfränkischen Bauernhofmuseum Kleinlosnitz dürfen wir Ihnen gratulieren. Damit könnte das Museum auch als 'Ausbildungsstätte für alte Handwerkstraditionen' bezeichnet werden“. Nach den Vorstellungen des Bayerischen Nationalmuseums soll der benachbarte „Wirtschaftshof“ für Dauer- und Wechselausstellungen regionaler und überregionaler Art ausgebaut werden. u.

60. Geburtstag der Historischen Gesellschaft Coburg

Am 6. November 1920 wurde in Coburg der Heimatverein Coburg gegründet, aus dem die heutige Historische Gesellschaft Coburg hervorgegangen ist, die seit 1960 als Gruppe Coburg dem Frankenbund angehört.

Auf den Tag genau, am 6. November 1980, beging die Historische Gesellschaft Coburg ihren 60. Geburtstag mit einem Festvortrag von Prof. Dr. Otto Meyer, Würzburg, der über das Thema „Reichsidee und Polenpolitik im 11. Jahrhundert im Blick auf die Erstnennung Coburgs vor 925 Jahren“ sprach. Die eigentliche 60-Jahr-Feier hatte, wie berichtet, die Historische Gesellschaft Coburg zusammen mit der 60-Jahr-Feier des Frankenbundes am 7. und 8. Juni 1980 in Coburg begangen.

In seinem Festvortrag am 6. November 1980 erinnerte Prof. Dr. Meyer daran, daß von einer Reichsidee erst wieder seit dem Jahre 962 gesprochen werden kann, als sich Otto der Große zum Römisch-Deutschen-Kaiser krönen ließ. In etwa zur gleichen Zeit erneuerte Kaiser Basileus II. (976 bis 1025) die Macht Ostroms. Es tauchte nunmehr die Frage auf, wohin sich die Ostslawen (vornehmlich die Russen) und die Westslawen (die Polen) — auch glaubensmäßig — orientieren würden. Wie wir wissen, richteten sich die Russen nach Byzanz, die Polen nach Rom und damit auch in die politische Nachbarschaft zum Heiligen Römischen Reich aus.



Prof. Dr. Otto Meyer, Würzburg (links) und Gerhard Schreier, Coburg bei der Entgegennahme der Ehren-Urkunden

Foto: Coburger Tageblatt/H. Wippenbeck

Der letzte Ottonenherrscher Kaiser Heinrich II. (1002 bis 1025), der Bamberger, war Zeit seines Lebens damit beschäftigt, den Polenherzog Boleslaw I., den Tapferen, der auch 1025 starb, sich botmäßig zu halten. Boleslaws Schwiegertochter Richeza, deren Mutter eine Ottonin war, hat nun — bereits in der Verbannung in Deutschland lebend — im Jahre 1056 Güter um Coburg dem Erzbischof von Köln übereignet, wodurch der Name Coburg zum ersten Mal in der Geschichte auftaucht. Die sog. Ur-Coburg ist also mit dem Namen dieser Polenkönigin unauflöslich verbunden.

Otto Meyer vermochte es nun, in seinem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag die gesamte politische und religiöse Entwicklung seit 962 bis 1056 umfassend darzustellen. Für seine fast 25jährige Zusammenarbeit mit Coburger Historikern — sie begann 1956 aus Anlaß der 900-Jahrfeier der Ersternennung Coburgs — wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft der Historischen Gesellschaft Coburg angetragen. Die dazu erforderliche Laudatio hielt Dr. Friedrich Schilling, Coburg, ein alter Freund Meyers, der sich gleichfalls um die 900-Jahr-Feier verdient gemacht hat.

Die zweite Ehrenmitgliedschaft wurde dem langjährigen Schatzmeister der Historischen Gesellschaft Coburg, Zollrat a. D. Gerhard Schreier, angetragen, der aber auch mit eigenen Arbeiten über die Zoll- und Adelsgeschichte hervorgetreten ist.

Gerhard Schreier, Zollrat a. D., Erfurter Str. 21 b, 8630 Coburg.

Buntes Bild der Kinder- und Jugendliteratur

Eine Akademie im mainfränkischen Volkach setzt Maßstäbe und gibt Orientierungshilfen / Etwa 150 „Bücher des Monats“ empfohlen

Wenn Friedrich Ruß den großen Wandschrank in seinem Dienstzimmer öffnet, fällt der Blick des Besuchers nicht auf verstaubte Akten, sondern auf viele Bücher neuerer Produktion. Ist der Chef der Verwaltungsgemeinschaft Volkach ein besonderer Freund moderner Literatur? Namen wie Heinrich Böll, Günter Grass oder Rolf Hochhuth zieren indes keinen einzigen Buchrücken der stattlichen Kollektion im Rathaus des Main- und Weinstädtchens. Was der Bürgermeister an Schrifttum hütet, interessiert überwiegend nur Kinder und Teenager, deren Eltern vielleicht noch und ganz sicher die Pädagogen. Des Rätsels Lösung bringt eine Tafel am Fuß der doppelläufigen Rathaus-Freitreppe. Sie weist den schmucken spätgotischen Bau als Sitz der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e. V. aus.

Welche Bücher sollen wir auf den Gabentisch legen? Eine Frage, die Eltern, Onkels und Tanten immer wieder in große Ratlosigkeit stürzt. Denn es gibt ja Lektüren, wie Ernst Jünger meint, *die Impfungen vergleichbar sind*. Zumeist aber fehlt es den Erwachsenen einfach an gesicherten Maßstäben für eine Beurteilung des unüberschaubar gewordenen Angebots. Allein dieser Umstand rechtfertigt die Existenz der am 15. Mai 1976 in Volkach gegründeten Akademie.

Ihre Mitglieder — Wissenschaftler, Pädagogen, Verlage, Autoren und Kritiker — sind mit dem Anspruch angetreten, der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur (KJL) *volle literarische Gleichberechtigung* zu verschaffen. Konkret heißt das: Stellung beziehen, Orientierung geben und Maßstäbe setzen. Gewiß keine einfache Aufgabe angesichts ständig wechselnder, zumeist ideologisch eingefärbter Lehrmeinungen.

Der Akademie darf man bescheinigen, daß es ihr in den viereinhalb Jahren ihres Bestehens erstaunlich gut gelungen ist, für die Vielfalt literarischen Lebens offen zu bleiben. Dies zeigen insbesondere die Nominierungen besonders förderungswürdiger Werke als „Bücher des Monats“, die jeweils in drei Gruppen vorgestellt werden: Kinderbücher — Jugendbücher — Taschenbücher.